



Gesellschaft zur Erforschung EURASIENS

Vortrag

Prof. Dr. Markus Mode

Die sogdische Kunst Zentralasiens
Ein Bildkosmos im Spannungsfeld zwischen Persien, Indien und China

Sonntag, 11. Oktober 2009
11.00 Uhr

Skulpturenhalle Basel
Vortragsraum
Mittlere Strasse 17
4056 Basel

Die 2004 gegründete Gesellschaft zur Erforschung EurAsiens fördert archäologische Projekte im eurasischen Kulturraum. Sie ist zurzeit in fünf Ländern mit sechs Projekten aktiv.



Vardana, Uzbekistan

Ausgrabung einer antiken Stadt in der Oase von Buchara

Partner: Archäologisches Institut Samarkand, Uzbekistan

Novopokrovka II, Kyrgyzstan

Ausgrabung einer mutmasslichen buddhistischen Anlage sowie einer sogdischen und karakhanidischen Siedlung

Partner: Akademie der Wissenschaften Bishkek, Kyrgyzstan

Sanjar Shah, Tadschikistan

Ausgrabung einer befestigten sogdischen Stadt

Partner: Institut für Geschichte, Archäologie und Ethnografie, Akademie der Wissenschaften Duschanbe, Tadschikistan

Merke, Kazakhstan

Ausgrabung einer befestigten sogdischen Stadt

Partner: Margulan Archäologisches Institut Almaty, Kazakhstan.

Kesken-Kuyuk Kala, Kazakhstan

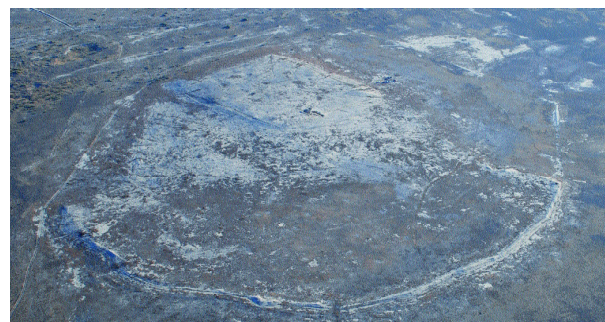
Ausgrabung einer antiken Stadt im ehemaligen Delta des Flusses Syr Darya

Partner: Margulan Archäologisches Institut Almaty, Kazakhstan.

Tuva, Russland

Suche und Ausgrabung von sarmatischen, hunnischen and alttürkischen Gräbern

Partner: Interregionale Assoziation russischer Archäologen, St. Petersburg, Russland



11.00 Uhr

Begrüssung

Prof. Dr. Peter Blome

Direktor Antikenmuseum Basel und Sammlung Ludwig

11.10 Uhr

Neuste Ausgrabungen in Eurasien

Ergebnisse der aktuellen Ausgrabungen der Gesellschaft zur Erforschung EurAsiens

Bildvortrag

Dr. Christoph Baumer

Eurasien ist seit Jahrtausenden Schauplatz von Völkermigrationen und Handelskontakten, weshalb es schon früh zu einem regen und faszinierenden kulturellen Austausch von Ideen, Konzepten und Kunstformen kam. Die Gesellschaft zur Erforschung EurAsiens leistet einen wissenschaftlichen Beitrag zum Verständnis der kulturgeschichtlichen Prozesse innerhalb Eurasiens, indem sie archäologische Projekte unterstützt.

Die 2004 gegründete Gesellschaft fördert sechs Ausgrabungen in Kasachstan, Kyrgyzstan, Uzbekistan, Südsibirien/Russland und Tadschikistan (siehe auch Rückseite).

11.30 – 12:30 Uhr

Die sogdische Kunst Zentralasiens

Ein Bildkosmos im Spannungsfeld zwischen Persien, Indien und China

Bildvortrag

Prof. Dr. Markus Mode

Markus Mode, Ausserordentlicher Professor am Seminar für Orientalische Archäologie und Kunstgeschichte der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg in Halle (Saale). Mehrfache Forschungsaufenthalte in Tadschikistan und Uzbekistan und Teilnahme an den Ausgrabungen in Pendzhikent (1987-1990). Lehr- und Forschungsgebiet ist die Archäologie Mittelasiens und der eurasischen Steppenvölker mit Schwerpunkt der Geschichte sogdischer Kunst.

Die sogdische Kunst

Das alte Sogdien war eine der kulturgeschichtlich bedeutsamsten Regionen Zentralasiens auf dem Gebiet der heutigen Staaten Uzbekistan und Tadschikistan. Hier kreuzten sich wichtige Routen der transasiatischen Seidenstrassen und es blühten im ersten nachchristlichen Jahrtausend zahlreiche Städte, die ihren Wohlstand zu einem guten Teil dem Fernhandel verdankten. Vor diesem Hintergrund entstand mit der sogdischen Kunst eine der hervorragendsten Schöpfungen vorislamischer Kulturen in Zentralasien.

Neben der Plastik und kostbar dekorierten Textilien ist insbesondere die Malerei eine herausragende Domäne sogdischen Kunstschaffens gewesen. Wandgemälde von teils enormen Flächenmassen schmückten die städtischen Heiligtümer ebenso wie Paläste und Wohnhäuser. Je nach Zweckbestimmung wurden religiöse oder profane Inhalte gestaltet. So markieren ikonische Bildwerke in Tempeln und Privathäusern die innige Beziehung der Sogder zu einer vielgestaltigen Götterwelt, während andere figuren- und handlungsreiche Malereizyklen Geschichten von grossen Helden ebenso wie Märchen und Fabeln wiedergeben. Fürsten feierten sich auf prächtigen Staatsgemälden und die wohlhabenden Städter stellten sich gern selbst bei üppigen Festgelagen dar.

Die bisherige Forschung erbrachte eine Vielzahl aufschlussreicher Erkenntnisse zu Inhalten und zum Formenspektrum sogdischer Kunst, konnte aber noch längst nicht alle Fragen klären. Besonders schwierig ist zum Beispiel das Problem der Entstehung der sogdischen Kunst in den ersten Jahrhunderten n. Chr. Auch die Frage nach der Verbreitung sogdischer Kunstwerke über die Seidenstrassen hinweg erfährt immer wieder neue Antworten, wie die überraschende Entdeckung von Kunstzentren sogdischer Exilanten im China des 6.-7. Jh. gezeigt hat.

Narrative Kraft und motivischer Reichtum lassen die Kunst der Sogder als bedeutsamen Aspekt orientalischen Kunstschaffens erscheinen, dessen Zeugnisse durch über siebzig Jahre andauernde archäologische Untersuchungen als Teil des Weltkulturerbes wiedergewonnen werden konnten.

Eintritt frei

Bild: Die Göttin Nana auf einem Löwen;
Wandmalerei aus Kala-i Kachkacha
(Tadschikistan), 8.-9. Jh.

Die Gesellschaft zur Erforschung EurAsiens dankt ihren Partnern für die geschätzte Unterstützung:

Gestaltung:
leslie.kennedy@bluewin.com
City Lights AG, Zürich, Plakate und Flatscreens

Gesellschaft zur Erforschung EurAsiens

Dr. Christoph Baumer, Präsident
Prof. Therese Weber, Aktuarin

Postfach 36, 6052 Hergiswil
E-Mail:
contact@exploration-eurasia.com
www.exploration-eurasia.com